nund.
terstr. 50/52.
hlands.
nern.
Telephon-Nr. 121.
etc.
etc.
ch-,
ische Turnerschaft.
VIIIb. Ruhrgau.
in Bocholt.
ntag), den 6. Oktober,
ach dem Turnen:
ten-Abschiedsfeier.
der Reise
zurück.
ned. H. Müller.
narzt Narewski,
Bocholt,
rdstrasse 19.
ATELIER
künstliche Zähne.
rechszeit 9—6 Uhr.
ntags 10—12 Uhr.
Fahrrad
Hut gefunden.
Johann Schmitz,
Hochfeld 113/1.
e Brosche
gefunden.
Schwabenstraße 33.
Ein goldener
neifer
lpunkte der Stadt verloren.
Belohnung abzugeben in der
n d. Bl.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 Mk.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: J. V.: Wilhelm Broil in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt und Rhede) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme für Rhede und Umgegend bei J. G. Hams.

Nr. 273. Druck und Verlag von J. & W. Temming in Bocholt. Mittwoch, 7. Oktober 1908. Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: W. Temming in Bocholt. 38. Jahrgang

Die jüngsten Ereignisse auf der Balkanhalbinsel.

Wie bereits in unserer gestrigen Nummer kurz mitgeteilt, hat die orientalische Krise Ereignisse gezeitigt, welche die Diplomaten noch lange Zeit in Aufregung halten wird. Die Folgen dieser Ereignisse können sehr weittragend sein.. Die Gewalt der geschichtlichen Entwicklung läßt sich nicht eindämmen durch papierne Mauern. Auch Verträge und Beschlüsse internationaler Konferenzen werden allmählich durch die Macht der Tatsache ihres innern Gehaltes beraubt und stehen schließlich nur als leere Schale dar, deren Dasein nicht mehr aus eigener Kraft gegeben ist.

Ueber die weitere Entwickelung der Vorgänge auf der Balkanhalbinsel und über die Stimmung, die bei den einzelnen Völkern Platz genommen haben, liegen folgende Meldungen vor:

* Sofia, 5. Okt. Die Nachricht von der Proklamierung Bulgariens zum Königreich wurde sowohl in der Hauptstadt, wie in der Provinz mit großer Begeisterung aufgenommen. Ueberall herrschte lebhafte Bewegung. Alle Verwaltungsbehörden trafen Maßregeln, um das Ereignis festlich zu begehen. Die Städte haben geflaggt. Morgen werden im ganzen Lande Gottesdienste abgehalten. Auf dem Truppenübungsplatze bei Sofia wird morgen eine Parade der gesamten Garnison stattfinden. Ebenso werden auch in der Provinz Truppenparaden abgehalten werden. Nach Tirnowo gehen unausgesetzt zahllose Glückwunschdepeschen ab. Alle Bureaus waren heute geschlossen. Der Unterricht in den Schulen fällt für drei Tage aus.

* Konstantinopel, 5. Okt. Der Eindruck der bulgarischen Unabhängigkeitserklärung — so schreibt man der „Kölnischen Zeitung" — hat die amtlichen Stellen nicht zu kräftiger Tätigkeit veranlaßt. Die Tatsache wird, so peinlich sie berührt, hingenommen. Die Pforte nimmt an, daß Bulgarien den ostrumelischen Tribut und die vertragsmäßig von den Orientalischen Bahnen gezahlten Beträge ablösen werde. Militärisch geschah bisher gar nichts. Es scheint sicher, daß auch nichts geplant ist. Die abgegangene Munition und Geschütze dienen zur Herstellung des ordentlichen Friedensstandes und bleiben sogar hinter dem Notwendigen zurück. Das ottomanische Komitee sprach mir soeben seine Entrüstung über die Erklärung und die Hoffnung aus, daß die Großmächte, in erster Linie Deutschland, die bulgarische Gewalttat nicht anerkennen würden. Als nötig erklärt man den Rücktritt des Ministers des Aeußern Tewfik Pascha, der durch seine törichte Kränkung Bulgariens das Unheil angerichtet habe und kein Mann der neuen Zeit sei. Einflußreiche Männer des Komitees und der Presse planen panislamitische Versammlungen, um das Volk vorzubereiten, falls der Krieg unvermeidlich sei. Der deutsche Botschafter verschob seine für heute festgesetzte Abreise.

* Saloniki, 5. Okt. Auf Anfrage des Kriegsministeriums wegen der Möglichkeit der Mobilisierung der Reserven des III. Korps antwortete der kommandierende General, die Reserven könnten in drei Tagen marschbereit sein. Der frühere diplomatische Agent Bulgariens, Natschewitsch, ist mit den Abgeordneten Nitschew, und Kirow hier eingetroffen und reist auf Wunsch der Pforte nach Konstantinopel.

Zur Stimmung in der Türkei.

* Konstantinopel, 5. Okt. Der Verein der türkischen Presse beschloß, das bulgarische Vorgehen streng zu verurteilen und auf die öffentliche Meinung beruhigend einzuwirken durch den Hinweis darauf, daß das Ereignis seit langem erwartet wurde, und daß die Pforte die nötigen Schritte unternehmen werde. Ferner wurde beschlossen, das Ministerium nicht anzugreifen und dem Großwesir die Fortdauer des Vertrauens zum Ausdruck zu bringen.

Die türkisch-bulgarischen Beziehungen.

Konstantinopel, 6. Okt. Der außerordentliche Ministerrat dauerte bis nach Mitternacht. Nach Mitteilungen, die nach Schluß den Journalisten gemacht wurden, hat Fürst Ferdinand an den Sultan eine Depesche gerichtet, in der er erklärt, daß er stets von den Gefühlen der Treue gegenüber dem Sultan beseelt gewesen, aber die Volksbewegung in Bulgarien so groß geworden sei, daß er der Proklamierung zum Königreich habe zustimmen müssen. Der Ministerrat hat beschlossen, an den Fürsten ein Telegramm abzusenden, in dem es heißt: Da dieser Akt eine Verletzung des Berliner Vertrages darstelle, werde die Pforte dagegen bei den Signatarmächten protestieren und gemäß deren Entscheidung sehr ernste Maßnahmen treffen. Der Ministerrat empfahl den türkischen Journalisten eine ruhige Sprache, um das Volk nicht zu erregen. — Ueber Wien wird aus Konstantinopel gemeldet: Die „besonnenen türkischen Elemente" sind einstimmig der Ansicht, daß die Türkei angesichts der Gesamtlage des Landes, der geschwächten Hilfsquellen sowie des moralischen und materiellen Zustandes der Armee, ferner des Interesses des neuen jung-türkischen Regimes wegen der bulgarischen Unabhängigkeitserklärung jedweden bewaffneten Konflikt vermeiden und sich auf die Entscheidung der Mächte verlassen müsse. Es scheint Aussicht vorhanden zu sein, daß diese besonnenen Ansichten die Oberhand behalten.

Die Aufregung in Serbien.

* Belgrad, 6. Okt. Die Nachricht von der Proklamation Bulgariens zum Königreich hat hier den größten Eindruck hervorgerufen. Der König hat seine Abreise zu den Manövern verschoben und der Kronprinz ist nach Sopot abgereist. — Um 3 Uhr gestern nachmittag fand im Palais ein Ministerrat unter dem Vorsitz des Königs statt. — Gestern abend wurden die Führer der politischen Parteien zu einer Beratung über die Lage in das Palais berufen. Eine große Menschenmenge veranstaltete am Abend Kundgebungen gegen die Annexion von Bosnien und der Herzegowina und veranstaltete sodann Sympathiekundgebungen vor der türkischen Gesandtschaft und vor den Gesandtschaftsgebäuden Englands, Rußlands, Frankreichs und Italiens.

Eine Erklärung Bulgariens.

* Paris, 6. Okt. Der hiesige bulgarische Vertreter Stanciow erhielt den Auftrag, die Unabhängigkeitserklärung der französischen Regierung zur Kenntnis zu bringen. In dem betreffenden Telegramm heißt es u. a., daß die Unabhängigkeitserklärung durch den einmütigen Wunsch des bulgarischen Volkes hervorgerufen wurde, welches die Hindernisse zu beseitigen wünschte, die seine Entwicklung immer gehemmt haben und immer die Ursache von Verstimmungen zu dem Nachbarreich bildeten, die den Frieden und die Ruhe auf dem Balkan stören konnten. Bulgarien werde alles tun, was seiner Würde entsprechend möglich sei, um eine Störung des Friedens auf dem Balkan zu vermeiden. Aber gleichzeitig sei die ganze Nation, wenn es die Ereignisse erfordern sollten, bereit, wie ein Mann ihr heiliges Werk zu verteidigen. — Die meisten Blätter sprechen die Ansicht aus, daß ein neuer Kongreß zur Revision des Berliner Vertrages notwendig sei.

Man redet zum Frieden.

* Paris, 6. Okt. Dem Petit Parisien zufolge werden die französische und die englische Diplomatie in Konstantinopel geltend machen, daß die Türkei zwar 2 Demütigungen erlitten habe, daß aber ihr Ansehen in Mazedonien eine Kräftigung erfahre, insbesondere durch die Räumung des Sandschaks Novibazar, wodurch Oesterreich jeden Vorstoß nach Saloniki aufgeben werde.

Einverleibung Bosniens und der Herzegowina.

* Wien, 6. Okt. Die Rundnote Oesterreich-Ungarns, die heute den Berliner Signatarmächten die Angliederung Bosniens und der Herzegowina an die österreichisch-ungarische Monarchie bekannt gibt, wird auch den Entschluß Oesterreich-Ungarns mitteilen, seine Truppen aus dem Sandschak-Novibazar (Gebirgsland zwischen Bosnien und Serbien) endgültig zurückzuziehen. Oesterreich-Ungarn verzichtet auf sein Condominium (Miteigentum) nach Artikel 25 des Berliner Vertrages über die Sandschakprovinz.

* Berlin, 5. Okt. Ein Handschreiben des österreichischen Kaisers an Kaiser Wilhelm, das sich offenbar mit den Balkanfragen beschäftigt, überbrachte heute der in Berlin eingetroffene österreichische Botschafter von Szögyényi-Marich. Die Ueberreichung des Schreibens dürfte erst am Mittwoch erfolgen, da der Kaiser augenblicklich in Rominten weilt.

* London, 5. Okt. Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Mensdorff ist nach Balmoral abgereist, um dem König Eduard einen eigenhändigen Brief des Kaisers Franz Joseph vorzulegen. Die englische Regierung ist von der österreichisch-ungarischen Regierung über die Ansichten des Kaisers in Bosnien und Herzegowina in Kenntnis gesetzt worden. Der Minister des Auswärtigen, Grey, ist in London eingetroffen. Die amtlichen diplomatischen Kreise Londons geben deutlich ihr Mißfallen über die Vorgänge im Orient zu erkennen. Dem Vernehmen nach ist die russische Regierung bereit, sich allen friedlichen Schritten anzuschließen, welche die Mächte zur Verhütung des Ausbruches eines Krieges im östlichen Europa unternehmen würden.

Stellung Deutschlands zur Balkanfrage.

* Berlin, 6. Okt. Ueber Deutschlands Beurteilung der neuen Lage in Bulgarien und die sich daraus für das übrige Europa ergebenden Konsequenzen erfährt der „L.-A." an wohlunterrichteter Stelle, daß die deutsche Regierung entschlossen ist, völlige Zurückhaltung zu beobachten, und die Entscheidung derjenigen Macht, die naturgemäß für die veränderte Situation auf dem Balkan in erster Linie in Betracht kommt — der Türkei — abzuwarten.

Einige Preßstimmen.

Die „Köln. Ztg." schreibt: Zwei Ereignisse von hoher politischer Wichtigkeit sind heute zu verzeichnen: die Verkündung der Unabhängigkeit Bulgariens und die bevorstehende Einverleibung Bosniens und der Herzegowina in die österreichisch-ungarische Monarchie. Diese beiden türkischen Provinzen sind im Berliner Frieden unter solchen Umständen und Bedingungen an Oesterreich-Ungarn abgetreten worden, daß trotz aller formellen Vorbehalte eine Rückgabe an die Türkei als ausgeschlossen gelten konnte. In dreißig Jahren hat Oesterreich-Ungarn seine Herrschaft

---

Unter dem Gesetze.

Roman von H. v. Schreibershofen.

8) Nachdruck verboten.

Der Mond tauchte den Himmel in ein Meer von Licht und Glanz und malte helle, leuchtende Flecke auf die dunkle Erde, auf die Bäume und das von blondem Haar umwallte, zarte Mädchenantlitz, aus dem die dunklen Augen mit so ernster Frage auf dem himmlischen Lichte ruhten.

„War es denn schön in der Schweiz?" fragte Lina endlich etwas ungeduldig.

Alharda erwachte wie aus einen Traum. „Wunderschön, schöner, als ich es mir gedacht. Aber wenn Papa glaubt, er habe mich dadurch gefügig gemacht, so irrt er sich ganz gewaltig. Ich habe im Gegenteil zwischen den mächtigen Bergen und unter den Eisfeldern gelernt, daß — daß" —

„Was denn?" fragte Lina gespannt, da Alharda stockte. „Daß du ohne Ehrhardt nicht leben kannst?"

„Nein", sagte Alharda endlich zögernd, „daß es sich auch anderswo leben läßt, nicht nur hier."

„Du meinst?" — Lina sah die Schwester atemlos an, die ruhig nickte.

„Ja, wenn Papa auf seinen Willen besteht, so — aber vorerst ist es noch nicht so weit, und ich kann warten. Habt ihr jemand von drüben gesehen?"

Nein, sie hatten niemand gesehen, und beide Mädchen malten sich aus, wie ein Wiedersehen zu vermeiden oder zu ermöglichen sei. Unnütze Mühe. Schon nach wenigen Tagen hörten sie, der Freiherr und Ehrhardt hätten das Schloß verlassen und seien für den Winter nach dem Süden gegangen.

„Und zum Sommer reise ich vermutlich wieder nach der Schweiz", sagte Alharda mit spöttischem Auflachen.

Aber es war ihr nicht nach Lachen zumute; sie hatte trotz des väterlichen Verbotes doch auf ein Wiedersehen gehofft, und die Enttäuschung traf sie tief.

Der Spätherbst brachte viel Arbeit; Frau von Warnitz meinte, Alharda werde in steter Beschäftigung am schnellsten vergessen lernen. Sie sah mit Sorge die zunehmende Gleichgültigkeit und Trauer Alharbas. Ihre Andeutungen fanden nur bei Lina Gehör, Herr von Warnitz verlachte sie. „Mädchentorheit — vergeht!" sagte er und lachte seine Frau aus. „Wir wollen im Winter einen Ball geben, dann kommt das Mädchen auf andere Gedanken."

Die Geselligkeit war gering; zufällig herrschten Krankheiten, es kamen Todesfälle vor, und der lange vorbereitete Ball auf Samfeld war ungewöhnlich still und ohne die rechte Freudigkeit. Frau von Warnitz war sich ganz klar über den Grund. Seit dem fatalen Zwischenfall mit Ellerns war kein rechter Ton wieder ins Haus gekommen. Alharda blieb still und blaß, selbst Lina schien angesteckt, auch sie brachte kein Leben mehr in das tägliche Einerlei. Als der Frühling herankam, versuchte Frau von Warnitz es mit allerlei Kuren, konsultierte den Hausarzt, ließ sich von den Nachbarn und guten Freunden zahllose Hausmittel und gute Ratschläge geben, und endlich beschloß sie, mit ihrem Manne ein ernstes Wort zu reden. Sie wartete bis nach Ostern, das dies Jahr sämtliche Kinder — die jüngeren waren auf Schulen und in Pensionen — in das Elternhaus zurückgeführt hatte. Alle hatten die Veränderung in der ältesten Schwester bemerkt, sie geneckt, geärgert, sich bei der Mutter über sie beschwert, und dadurch war eine ungemütliche Färbung in das sonst so schöne Familienleben gekommen. Frau von Warnitz, für gewöhnlich allen kleinen Verdrießlichkeiten überlegen, fühlte sich selbst dadurch gereizt und stellte ihrem Manne die Unmöglichkeit vor, länger in diesem unbehaglichen Zustande zu verharren.

Der Erfolg war der Plan eines abermaligen Aufenthalts in der Schweiz, ein Erfolg, den Frau von Warnitz nicht beabsichtigt hatte.

„Wahrscheinlich kommen Ellerns zurück", sagte Alharda, welcher Lina diese Nachricht überbrachte, als sie abends zusammen im Schlafzimmer saßen. „Ich sagte es ja gleich, es wird wie ein Wetterhäuschen, kommt der Mann heraus, verschwindet die Frau. Wie lange das wohl dauern soll!" Alharda legte die Arme um Lina und weinte laut auf, nachdem sie erst zu lachen versucht hatte.

„Du bist müde und aufgeregt, geh zu Bette", sagte Lina und streichelte ihr sanft die heißen Wangen und das volle, blonde Haar.

„Du siehst wohl wie die Engländerinnen im Zubettgehen und Teetrinken das beste Heilmittel gegen jeden Körper- wie Seelenschmerz?" Alharda lächelte durch ihre Tränen hindurch. „Ach, Lina, ich werde nach und nach innerlich mürbe durch dieses Versteckspielen und Vaters Härte. Wenigstens müßte er mir den Grund zu seiner Weigerung sagen."

„Warum bestehst du nicht darauf und verlangst eine Aufklärung? Ich begreife dein einfaches Stillschweigen und Dichfügen nicht!" Lina saß auf dem Bettrande und zog jetzt die Nadeln aus ihrem vollen, braunen Haar.

Alharda atmete beklommen auf und rollte ihre blonden Zöpfe um die Finger. „Es ist nicht leicht gegen Vater aufzutreten."

Lina zuckte die Achseln. „Tätest du es? Ich glaube kaum", fügte Alharda nach einer Weile hinzu und sah einem Nachfalter nach, der in weiten Kreisen um die Lampe auf dem Tisch flatterte.

„Möglich, daß ich in gleicher Lage auch ängstlich würde! Jetzt — komm her, Alharda, ich will dir einmal genau sagen, wie und was ich denke." Lina zog die Schwester neben sich nieder auf den Bettrand, schob die Haare zurück, faßte ihre Hände und sah ihr lächelnd in das blasse Gesicht. „Weißt du, Schatz, hübscher bist du gerade nicht geworden durch dies Hangen und Bangen in schwebender Pein, und wenn einem die Tränen immer so nahe stehen, bleiben auch die schönsten Augen nicht hell und glänzend, was Ehrhardt schwerlich sehr gefallen dürfte."

„Du bist unausstehlich", zürnte die Schwester und wollte sich losmachen, doch Lina hielt sie fest.

„Es ist mir eine Beruhigung, zu sehen, du doch noch einige Energie entwickeln kannst, sie also noch vorhanden ist. Nun wende sie auch einmal gegen unsern Vater an, der uns ja viel lieber hat, als er selbst glaubt und zugesteht. Merkt er, daß es dir wirklich Ernst ist, so" —

„Nachgeben tut er nicht." Alharda schüttelte mutlos den Kopf.

„Aber er wird weicher, und wenn er — vielleicht — vor einem Fait accompli stände" —

„Nein, Lina, du gehst zu weit, ich werde nie etwas tun, dessen ich mich zu schämen hätte." Alharbas Gesicht zeigte ernste Mißbilligung.

Lina warf sich auflachend über das Bett. „Welche tugendhafte Entrüstung! Deine Phantasie ist der meinen voraus. Ich dachte nur an das Fait accompli deiner verblühenden Jugend, das du ihm vor Augen führen mußt. Dann tust du ihm leid, leid genug, um sich zu fragen, ob er wirklich ein Recht zu seiner Härte hatte!"

Alharda schwieg lange, die schwarzen, schwermütigen Augen gerade vor sich hin gerichtet, indes Lina leise vor sich hin trällerte, die Schwester aber verstohlen beobachtete.

Endlich blickte Alharda sie an. „Ich kann Vater keine Komödie vorspielen!"

„Es ist leider keine."

„O, so alt bin ich noch nicht und auch noch nicht so häßlich."

„Das kommt schnell", war Linas trockene Antwort. „Poche nicht auf unsterbliche Jugend. Uebrigens, wer weiß, hat sich Ehrhardt vielleicht schon getröstet."

Alharda wurde noch blasser. Tränen standen in ihren Augen, und sie versuchte vergebens ihrer Stimme Festigkeit zu geben, als sie sagte: „Eine solche Nachricht hätte uns Vater sicherlich sofort mitgeteilt, nein, das glaube ich nicht!" (F. f.)

über diese beiden Länder durch bedeutsame zivilisatorische Arbeiten fest begründet, und der heute dort herrschende Zustand war tatsächlich schon gleichbedeutend mit der Einverleibung. Welche besondern Erwägungen Oesterreich-Ungarn veranlaßt haben, gerade in diesem Augenblicke zur Einverleibung zu schreiten, die voraussichtlich übermorgen ausgesprochen werden wird, ergibt sich, wie man zuversichtlich annehmen darf, aus dem Inhalt der Briefe, die Kaiser Franz Joseph an die Staatsoberhäupter der auf dem Berliner Kongreß vertretenen Mächte gerichtet hat. Als die türkisch-nationale Bewegung in Mazedonien ausbrach, wurde von einigen Seiten bei dem Hochgehen der nationellen Welle der Vorschlag gemacht, das neue Regime möge den Aufschwung benutzen, um die mit dem Reiche nur noch ganz lose verbundenen Länder wie Bulgarien und die okkupierten Provinzen dem türkischen Reiche wieder fester anzugliedern, damals wurde, wenn wir uns recht erinnern, vom ottomanischen Komitee eine solche Forderung mit der Begründung zurückgewiesen, daß ein solcher Versuch als aussichtslos zurückzuweisen sei. Man wird annehmen dürfen, daß an dieser Ansicht, was Bosnien und die Herzegowina anbelangt, jetzt auch die bevorstehende Einverleibung nichts ändern wird.

Schwerer dürfte die Türkei durch die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens getroffen werden. Sie ist gestern abend bereits beschlossen worden und erstreckt sich nicht nur auf das Fürstentum Bulgarien sondern auch auf Ostrumelien. Unzweifelhaft wird dieser Schritt in der Türkei eine tiefgehende Erregung hervorrufen und Einsprüche veranlassen, die sich namentlich auf Ostrumelien beziehen dürfen. Formell stand die Pforte zum Fürstentum Bulgarien lediglich im Suzeränitätsverhältnis, während das Verhältnis zu Ostrumelien durch die Fiktion, daß der Fürst von Bulgarien es nur als türkischer Generalgouverneur verwalte, sehr viel enger war. Die Wirklichkeit hat dieser rechtlichen Lage keine Rechnung getragen, und Ostrumelien wurde genau sowie ein anderer Teil des bulgarischen Reiches verwaltet. An der Türkei tritt nunmehr die schicksalschwere Frage heran, ob sie die neue gewaltsam herbeigeführte Aenderung auf der Balkanhalbinsel dulden oder ihr mit Mitteln der Gewalt entgegentreten will. Das neue Regime befindet sich in einer ungemein schwierigen Lage, denn, nachdem es das nationale Selbstbewußtsein geweckt hat, muß es ihm widerstreben, Ereignisse zuzulassen, die für dieses Selbstbewußtsein peinlich und schmerzlich sind. Auf der andern Seite werden die Türken sich fragen müssen, ob sie von einem, wenn auch siegreich geführten Kriege solche Vorteile erlangen können, die zu den Gefahren und Opfern des Krieges im richtigen Verhältnis stehen.

Die „Rhein. Westf. Ztg." bemerkt im Anschluß an die Meldung der Unabhängigkeitserklärung Bulgariens:

„Danach scheint nunmehr ein Krieg mit der Türkei unvermeidlich zu sein. Die jungtürkischen Bestrebungen die gegenwärtig den türkischen Staatswagen lenken, sind ja gerade aus der Unzufriedenheit darüber entstanden, daß unter dem alten Regime die Stärke und das Ansehen des Ansehen des Reiches nach außen hin nicht genügend hervorgetreten seien. Nach den bisherigen Meldungen über Mobilisierungen wird die Türkei wahrscheinlich mit der Kriegserklärung nicht mehr lange zurückhalten. Wie weit diese kriegerische Auseinandersetzung auf die europäischen Mächte wirken wird, ob sie auch anderwärts zünden wird, bleibt abzuwarten."

Die „Köln. Volksztg." wirft die Frage auf: Wie wird sich die Türkei dazu stellen? Sie glaubt allerdings noch an keinen Krieg, doch hängt nach ihrer Meinung diese Frage von den jungtürkischen Elementen ab. Sie schreibt nämlich:

„Man weiß, daß sie (die Jungtürken) eine starke nationalistische Gesinnung haben, daß sie vor allem das Ansehen ihres Landes wieder heben wollen, das durch Abbröckelungen und fremde Einmischung unter dem alten Regiment soviel gelitten hat. Und nun müssen sie sehen, daß zwei Monate, nachdem sie das Heft in die Hand genommen, Bulgarien etwas gegen die türkische Oberherrlichkeit unternimmt, was es unter dem alten Regime nicht gewagt hatte.

Es gehört für sie viel Selbstbeherrschung dazu, nicht sofort zu der Gegenmaßnahme zu schreiten. Aber sie werden sich doch die Frage vorlegen müssen, ob nicht sowohl die politische wie auch die militärische Lage rätlich erscheinen läßt, einen Zustand auch förmlich anzuerkennen, der schon tatsächlich längst bestand, wenn auch die Erfüllung gewisser förmlicher Bedingungen durch Bulgarien die Möglichkeit bot, an der gegenteiligen Vorstellung festzuhalten. Die politische Lage bringt, wie bemerkt, Bulgarien und Oesterreich als Juteressenten — für den Augenblick — zusammen, die militärische Lage gibt Bulgarien jedenfalls für den Anfang ein großes Uebergewicht, da dieses sein Heer zu einem der besten, schlagfertigsten Kriegsinstrumente ausgebildet. Auf jeden Fall muß man mit Spannung auf das Echo warten, das der Ruf: Es lebe Zar Ferdinand! in Konstantinopel und — Saloniki wecken wird.

Die „Germania" Berlin schreibt:

„Die große Frage ist nun die: Wird die Türkei und werden die Mächte die Unabhängigkeit Bulgariens anerkennen? Von der Türkei hieß es in der letzten Zeit, daß sie nur für den Fall gegen eine etwaige Unabhängigkeitserklärung Protest einlegen werde, wenn sie auch Ostrumelien einbezöge. Von bulgarischer Seite ist diese staatsrechtlich noch zur Türkei gehörige und formell unter dem Fürsten als türkischem Generalgouverneur stehende Provinz bisher schon stets als integrierender Teil Bulgariens betrachtet worden. Es ist selbstverständlich, daß auch sie in die Unabhängigkeitserklärung eingeschlossen ist. Die Türkei wird somit aus diesem Anlasse einen formellen Protest erlassen und wohl zunächst die diplomatische Hilfe der Mächte anrufen. Ob und in wieweit sie auf eine solche zu rechnen berechtigt ist, ist nach der bisherigen Entwickelung der Dinge schwer zu sagen. Will sie unter allen Umständen auf ihrem Recht bestehen, dann würde ihr nichts übrig bleiben, als zum Schwert zu greifen.

Für Bulgarien beginnt jetzt eine neue Aera, für die Türkei hat seit der Proklamierung der Freiheit eine neue Aera begonnen, und diese müßte durch einen Krieg gewaltig gehemmt werden."

Die „Post" erklärt, daß Bulgarien einen Schritt getan habe, dessen Folgen unabsehbar seien; sie erinnert an die Vorgänge, welche zur Entthronung des Battenbergers geführt haben. Die Nationalzeitung erklärt dagegen, was sich auf dem Balkan vollziehe, sei gewissermaßen eine geschichtliche Notwendigkeit. In einer parlamentarisch regierten Türkei sei für einen Vasallenstaat Bulgarien kein Raum mehr, es mußte ein Definitivum geschaffen werden. Die „Voss. Ztg." nimmt in einer bemerkenswerten Entschiedenheit Partei für die vergewaltigte Türkei, sie spricht von einer empörenden Verletzung des Völkerrechts seitens Bulgariens, von einem Raub, den zu gestatten eine Schmach für Europa bedeuten würde, und malt das Gespenst eines drohenden Krieges an die Wand.

Die Stimmung im Ausland.

Ueberall hat natürlich die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens Besorgnisse und lebhafte Meinungsäußerungen hervorgerufen. In Frankreich erblickt man, wie „Petit Parisien" feststellt, schon einen Wettstreit der russischen und österreichisch-ungarischen Politik. Die französische Stimmung richtet sich gegen Oesterreich, wie auch aus scharfen Aeußerungen des „Echo de Paris" zu ersehen ist. Auch der „Matin" spricht von einem Vertragsbruch Oesterreichs.

In England geht die öffentliche Meinung noch gegen Bulgariens Vorgehen. Die „Times" meint, die Türkei könne selbst bei einem siegreichen Kriege nichts gewinnen.

Deutsches Reich.

8 Uhr Ladenschluß.

Nach einer Statistik über die 8-Uhr-Ladenschluß-Bewegung ist der 8-Uhr-Ladenschluß in 32 Großstädten mit über 100 000 Einwohnern, in 33 Großstädten mit 50—100 000 Einwohnern, in 102 Mittelstädten von 20—50 000 Einwohnern, in 175 Kleinstädten von 5—20 000 Einwohnern und in 144 Orten und Gemeinden unter 5000 Einwohnern eingeführt.

Der nächste Aufstieg des „Parseval".

Die Arbeiten an dem Parseval-Luftschiff, die eine Verzögerung erfahren haben, sind jetzt soweit fortgeschritten, daß das Flugschiff am 8. Okt. flugbereit sein wird. Vom Ende nächster Woche ab werden also wieder Aufstiege unternommen werden können, und es kommen dann auch die Probefahrten behufs Abnahme durch die Militärbehörde zur Erledigung. Bekanntlich hat das Luftschiff hinsichtlich zweier Bedingungen eine Prüfung zu bestehen. Sie beziehen sich auf die Erreichung und Innehaltung der vorgeschriebenen Lufthöfe, sowie auf die Verpackung und den Transport des Luftschiffes.

Die Kosten des Eulenburgprozesses.

Die bisher entstandenen Kosten stellen die höchste Belastung der Berliner Gerichtskasse seit 1898 dar. Sie betragen für die Verpflegung, Bewachung usw. Fürst Eulenburgs allein 12 400 M.; die Kosten der Voruntersuchung mit ihren vielen Reisen, Vernehmungen usw. sind mit 21 000 M. der Gerichtskasse belastet, während der vertagte Hauptprozeß insgesamt 56 300 M. Kosten beanspruchte. Das ergibt für das bisherige Verfahren gegen Eulenburg eine Gesamtsumme von 89 700 M. Kosten. Und das schlimmste: Wenn der Prozeß nicht zu Ende kommt, was ja sehr wahrscheinlich ist, muß der Seaat die ganzen Kosten allein tragen.

§ Berlin, 5. Okt. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht eine königliche Verordnung, wonach die beiden Häuser des Landtages der preußischen Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, auf den 20. Oktober 1908 nach Berlin einberufen werden.

§ Kreuznach, 4. Okt. In einer Versammlung von etwa 200 Weinbauinteressenten erklärte der Vizepräsident des Reichstags, Paasche, daß sich nach seiner Ansicht keine Reichstagsmehrheit für die Weinsteuer finden werde. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in der erklärt wird, daß der Weinbau angesichts seiner großen Notlage die Steuern nicht ertragen könne.

§ Dessau, 5. Okt. Die Wahlmännerwahlen zum anhaltischen Landtag sind am Samstag erfolgt. Das Wahlresultat aus den Städten ist bereits bekannt, das Resultat der Wahlen in den ländlichen Kreisen steht noch vielfach aus. Nach den vorläufigen Feststellungen werden die Konservativen zwei Mandate verlieren, der Freisinn und die Sozialdemokraten werden je einen Sitz gewinnen. Die Nationalliberalen dürften ihren Besitzstand behaupten.

Ausland.

Niederlande.

Das Befinden der König'n Wilhelmina,

die, wie — Mitteilungen aus Haager Hofkreisen an die Mil.-pol. Korrespondenz zufolge — nunmehr fraglos feststeht, im Februar nächsten Jahres ihrer Niederkunft entgegensieht, ist nach Aussage des Prinzgemahls selbst „ganz vortrefflich." Die Aerzte haben der Königin allerdings völlige Ruhe, zunächst bis zum 15. Oktober, auferlegt.

Amerika.

Vom Diktator Castro.

* New-York, 5. Okt. Nach einem Telegramm aus Willemstad vom 4. Oktober hat ein von Venezuela dort angekommener Dampfer die Nachricht gebracht, daß Präsident Castro im Senate ankündigte, er lehnte es ab, die zweite Note Hollands anzunehmen. Dann hatte der Präsident einen Blutsturz, der sich bald darnach wiederholte. Er mußte in hülflosen Zustande nach Hause gebracht werden.

Zwei Gedenktage des Deutschtums.

* St. Louis, 5. Okt. Die hiesigen Deutschen feierten gestern die 225jährige Wiederkehr des Tages, an dem die erste Landung von Deutschen in Amerika erfolgte, mit einer großen Parade und verschiedenen festlichen Veranstaltungen. — Die Deutsch-Amerikaner Newyorks begingen gestern in Terracegarden die 25. Wiederkehr des deutschen Tages, der im Jahre 1883 auf Anregung von Dr. Gottlieb Kellner und Dr. Oswald Seidensticker zur Verherrlichung der Errungenschaften des Deutschtums in Amerika zum ersten Male gefeiert wurde. Der deutsche Tag gilt diesmal zugleich dem 225jährigen Jubiläum deutscher Einwanderung in Amerika. Der Austauschprofessor Kühnemann überreichte eine Adresse.

Marokko.

Eine neue Gewalttätigkeit der Franzosen.

In Rabat haben, wie der „K. Ztg." berichtet wird, die Franzosen eine neue Gewalttätigkeit gegen einen Deutschen begangen. Ein Bote der deutschen Post, der durch die französische Polizei ohne Grund beschimpft worden war und verhaftet werden sollte, soll vom deutschen Konsul in Schutz genommen worden sein, ob mit Erfolg, wird nicht berichtet. Das ist die Folge unserer Langmütigkeit!

Eröffnung des 6. preußischen Städtetages.

* Königsberg i. Pr., 5. Okt. Heute mittag ist der 6. preußische Städtetag, zu dem sich Delegierte der städtischen Verwaltungsorgane und Stadtverbände aus allen Teilen der Monarchie versammelten, zusammengetreten. Da die diesjährige Tagung in erster Linie dem Gedenken der hundertjährigen Wiederkehr des 1808 in Königsberg erfolgten Erlasses der 1. preußischen Städteordnung gewidmet ist, so war die Eröffnungssitzung im Rahmen eines besonderen festlichen Aktes gehalten. An ihr nahmen teil: Minister des Innern v. Moltke, Oberpräsident v. Windheim, Regierungspräsident v. Werder und andere Vertreter der Behörden. Oberbürgermeister Kirschner-Berlin, als Vorsitzender, eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der er auf die Bedeutung dieses Tages für die Entwicklung des preußischen Städtewesens hinwies. Nach Verlesung eines kaiserlichen Telegramms, das von der Versammlung stehend angehört und mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde, brachte Oberbürgermeister Kirschner ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, das begeisterten Widerhall fand. Vom Vorstande wurde folgendes Telegramm an den Kaiser nach Rominten gesandt: „Euere Majestät bitten die zur Feier des hundertjährigen Bestehens der Städteordnung versammelten Vertreter der preußischen Städte, nach Verlesung der soeben eingegangenen Depesche, in dankbarem Rückblick auf das vergangene Jahrhundert die ehrfurchtsvollste Versicherung unwandelbarer Ergebenheit und Treue und den untertänigsten Dank für die überaus huldvolle Begrüßung entgegenzunehmen. Euere Majestät treugehorsamster Vorstand des preußischen Städtetages: Kirschner." — Oberbürgermeister Körte-Königsberg hieß nunmehr die Erschienenen namens der Stadt Königsberg willkommen und begrüßte den Minister Moltke und die anderen Vertreter der Staatsregierung und Behörden.

Provinzielle Nachrichten.

Dingden, 6. Okt. Heute nachmittag entstand in Büngern auf der Besitzung des Herrn Hülsken, in der Nähe von Leopoldskamp auf bis jetzt unaufgeklärte Weise, ein Waldbrand, welcher schnell um sich griff. Es gelang der hiesigen freiwilligen Feuerwehr erst nach 1½ Stunden das Feuer zu löschen. Es sollen 10 Morgen Wald abgebrannt sein.

* Beckum, 5. Okt. Der Rentner Peltzer aus Coesfeld, welcher, so Gott will, im nächsten Jahre seinen 100. Geburtstag feiert, weilt jetzt einige

Zur 25jährigen Jubelfeier des Stenographenvereins Gabelsberger, Bocholt. 1883—1908.

(:) Etwas über die Stenographie.

Von

Gustav Gompertz.

I.

Der hiesige Stenographenverein Gabelsberger hat mich veranlaßt, etwas über die Stenographie zu schreiben, etwas, was das Interesse für die Kurzschrift in den bisher indifferenten Kreisen wecken soll.

Man hat mich mit dieser Aufforderung auf die Leser des Bocholter Volksblatts losgelassen, nicht etwa, weil man bei mir „schriftstellerische" Fähigkeiten vermutete, — nach der Richtung hin fühle ich mich frei von jeder Schuld — sondern deshalb, weil ich zufällig vor 25 Jahren die Gabelsbergersche Stenographie nach Bocholt verpflanzt habe. Ich entspreche gern diesem mich immerhin ehrenden Ersuchen, wälze aber die ganze Verantwortung auf das Haupt des Stenographenvereins, wenn dieser Artikel die Wirkung einer Vogelscheuche auf dem Felde der Stenographie ausübt.

Man hat mir eine schreckliche Waffe in die Hand gedrückt. Ich könnte mit dem Altertum beginnen, könnte anfangen mit einem der ersten Erfinder der Kurzschrift, namens Marcus Tullius Tiro, einem Sklaven Caesars, der später freigelassen, als ein Gehilfe Ciceros, diesem sowohl als auch den späteren Geschichtsforschern mit seiner Kurzschrift recht wertvolle Dienste leistete.

Wenn ich nun Schritt für Schritt von diesem Zeitpunkte an der Stenographie bis auf die Gegenwart nachspüren würde, dann fände dieser Artikel wahrscheinlich erst sein Ende, wenn der Stenographenverein Gabelsberger sein 50jähriges Jubiläum feierte. Um dieses zu vermeiden und um einen enormen Abonnentenverlust zu verhindern, will ich nur kurzerhand erwähnen, daß die Kurzschrift dieses gelehrten Römers, der nebenbei ein sehr tüchtiger Mathematiker war, bis in das Mittelalter hinein unter der Benennung „tironische Noten" Verwendung fand.

Die religiösen Streitigkeiten und politischen Wirren, welche die neuere Zeit einleiteten, unterdrückten alle geistigen Bestrebungen, und so gingen schließlich die Spuren stenographischer Tätigkeit fast vollständig verloren.

Die Geschichte der modernen stenographischen Bewegung beginnt mit dem Ende des 16. Jahrhunderts. Um jene Zeit fanden diese dahinzielenden Bestrebungen, die im 17. und 18. Jahrhundert an Umfang zunahmen, in England einen Nährboden. Im Laufe des 17. Jahrhunderts ging diese Bewegung nach dem Festlande über und erzeugte dort Nachahmungen, die jedoch keine besondere Bedeutung erlangten. Eine erneute, nachhaltige Anregung ging am Ende des 18. Jahrhunderts wieder von England aus und pflanzte sich nach anderen Ländern fort.

Die Oberhand gewann die Stenographie in Deutschland in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, um die Zeit, als der unsterbliche Meister Gabelsberger ein Kurzschriftsystem erfand, das sowohl alle frühern Systeme als auch solche, die nachher entstanden, und die als Nachahmungen zu betrachten sind, in den Schatten stellte.

Franz Xaver Gabelsberger wurde am 9. Februar 1789 in München geboren und starb dort am 4. Januar 1849.

Die Geschichte der Menschheit lehrt uns allenthalben, daß die Gewalt eines Genies sich nicht zufällig nach außen hin betätigt, sondern daß diese Gewalt als ein Erfordernis der gegebenen Zeitverhältnisse ihre Wirkungen ausübt. Das ist auch mit Bezug auf Gabelsberger der Fall.

Die französische Revolution hatte alle europäischen Staaten mächtig erschüttert. Die Völker besannen sich auf sich selbst, sie empfanden das Bedürfnis, sich von allem Traditionellen loszureißen, das sie in ihrer Entwicklung beengte, sie sehnten sich nach einer reineren Höhenluft, nach Freiheit. Man wollte nicht mehr Untertan sein, man fühlte sich als Staatsbürger. Diesem Begehren, diesem Drängen der Völker konnte auf die Dauer kein Widerstand entgegengesetzt werden. Von den größeren deutschen Staaten kam Bayern dem Volke zuerst entgegen. Am 26. Mai 1818 gab König Maximilian Joseph dem Volke eine Verfassung, die eine Volksvertretung mit zwei Kammern zur Folge hatte. Damit waren die Bedingungen gegeben, die Gabelsberger auf den Plan riefen. Er dachte über ein System nach, mit dessen Hilfe es möglich sei, die Reden welche die Volksvertreter in den Kammern hielten, zu fixieren. Schon in der ersten bayerischen Ständeversammlung 1819 machte er Versuche mit seinem System, die geradezu glänzend ausfielen.

Hier muß der Gedanke eingeschaltet werden, daß zur vollständigen Durchführung einer konstitutionellen Verfassung die Stenographie ein unentbehrlicher Faktor ist. Nur die volle Oeffentlichkeit in der gesetzgebenden Versammlung garantiert die direkte und indirekte Mitwirkung des Volkes an der Ausgestaltung des staatlichen Baues, und diese vollständig durchgeführte Oeffentlichkeit kann nur durch die Stenographie ermöglicht werden.

Gabelsberger verbesserte sein System noch immer mehr, und im Jahre 1829 begann er im Auftrage der bayerischen Regierung den ersten öffentlichen Unterrichtskursus. Von diesem Zeitpunkt an verbreitete sich die Stenographie in äußerst schnellem Tempo. Ihre Zweckmäßigkeit kennzeichnet sich durch die Tatsache, daß sie auf fast alle lebenden Sprachen übertragen worden ist.

Gabelsberger bezweckte eigentlich mit seinem Schriftsystem nur die Aufnahme von Reden,

„Idee und Wort im Flug der Zeit
Ans Räumliche zu binden". — —

aber sein System erwies sich als so zweckmäßig, handlich und leicht erlernbar, daß es bald Eingang in alle Berufskreise fand.

Hierüber einige Ausführungen zu machen, soll einem zweiten Artikel vorbehalten bleiben, der sich auch mit dem hiesigen Stenographen-Verein Gabelsberger befassen wird.

Tage zum Besuche seines ältesten Sohnes hier in Beckum. Der alte Herr hat die Reise hin und zurück, die durch das Umsteigen in Neubeckum und in Münster durch den Weg von einem Bahnhofe zum anderen schon für jüngere Leute recht unbequem ist, vorzüglich überstanden. Außer der Absicht, seinen Sohn zu besuchen, war auch der Umstand das Motiv zu der Reise, daß er derjenige gewesen ist, welcher bereits vor 50 Jahren den Bau der Bahn Emmerich-Coesfeld-Münster befürwortet hat und nun, nachdem sie fertiggestellt ist, auch auf ihr mal fahren wollte. Möge er noch lange so rüstig und frisch bleiben.

* Borghorst, 5. Okt. Auf einer hiesigen Baustelle werden gegenwärtig durch Deutzer Pioniere Sprengungen vorgenommen. Heute abend flog unglücklicherweise ein größeres Stück Mauerwerk auf die Straße; ein vorübergehender Mann wurde davon am linken Arm getroffen. Der Verletzte mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

* Hagen, 5. Okt. Zu einem wüsten Tumult kam es heute nachmittag in der Körnerstraße. 15 junge Burschen aus Hohenlimburg, die zur Garde ausgehoben waren und sich zwecks Beförderung nach Berlin hier zu stellen hatten, benahmen sich auf der Straße so ungebührlich, daß die Polizei sie zur Ruhe verweisen mußte. Als dies nichts fruchtete und 2 Beamten 2 der Haupttäter feststellen wollten, weigerten sich diese, Angaben zu machen. Als nun die Festnahme erfolgen sollte, griff der ganze Trupp die Beamten an. Die Burschen ergriffen Schüppen und Steingabeln, die bei den Asphaltierungsarbeiten an der Straße gebraucht werden, und drangen auf die Beamten ein. Einer von diesen wurde zu Boden gerissen und mißhandelt. Die Beamten griffen nun zur Waffe und verletzten mehrere der Angreifer erheblich durch Säbelhiebe. Erst als 5 weitere Beamte herbeigeholt waren, gelang es, den ganzen Trupp festzunehmen.

* Hohenholte, 4 Okt. Eine schreckliche Kunde durchdrang unsere Gemeinde. Ein junger Mann war in die Dampfdreschmaschine geraten und so elend zugerichtet, daß er nach wenigen Stunden starb. Es ist noch kein Jahr verflossen, daß ein ähnlicher Unglücksfall hier sich ereignete. Wer aber weiß, in welch unverantwortlicher Weise bei dieser gefährlichen Arbeit der Schnapsflasche zugesprochen wird, der wird sich nur darüber wundern, daß solche Unglücksfälle nicht zu den Tagtäglichkeiten gehören. Es wäre zu wünschen, daß die berufenen Polizeiorgane bei solchen Gelegenheiten sich zuweilen sehen ließen und die angetrunkenen und betrunkenen Arbeiter von solch gefährlichen Arbeitsstätten verweisen, dann würden solche Unglücksfälle nicht so oft vorkommen. Man spricht in heutiger Zeit so viel von der Lösung der sozialen Frage, hier fände sich ein dankbares Gebiet, wo die berufene weltliche Autorität noch sehr viel leisten könnte.

* Haspe, 5. Okt. Auf dem hiesigen Friedhofe hat sich eine 45 Jahre alte, gemütskranke Frau mit Kleesalz vergiftet. Als das Gift zu wirken begann, begab sie sich ins Krankenhaus, wo der Magen ausgepumpt wurde. Die Frau ist nach einer halben Stunde gestorben.

* Siegburg, 5. Okt. Gestern haben abermals 3 Zuchthausgefangene beim Kartoffelausmachen die Flucht ergriffen. Trotzdem sofort die Verfolgung aufgenommen wurde, gelang es nicht, die Flüchtlinge wieder einzufangen.

* Wesel, 5. Okt. Gestern fand hier unter der Leitung des Gauvorsitzenden Lempfried (Rees) und in Anwesenheit des Generalsekretärs Dr. Scharmitzel die Herbsttagung des Windthorstbundes des Rhein-Ruhrgauverbandes statt. In Verbindung damit wurde die Gründung eines Windthorstbundes in Wesel erörtert und von den zahlreich aus der Stadt erschienenen Herren nach warmer Empfehlung durch Rechtsanwalt Dr. Tenbieg beschlossen.

* Essen, 5. Okt. Ein Unglücksfall ereignete sich auf der Straßenbahnlinie Steele-Huttrop. Ein 28jähriger Mann, der auf dem Hinterperron eines Anhängewagens stand, fiel infolge der Schwankungen in der Kurve an der Haltestelle Hüttenheim in Huttrop aus dem Wagen. Er schlug dabei so unglücklich mit dem Kopf gegen einen Baum, daß er schwere Verletzungen davontrug, die bald darauf seinen Tod herbeiführten.

* Aachen, 5. Okt. Im benachbarten holländischen Grenzort Weert wurde ein zur Kirmes auf Besuch gekommenes 20jähriges deutsches Mädchen durch unvorsichtiges Hantieren mit einem Gewehr von einem 12jährigen Knaben erschossen.

Aus Nah und Fern.

— Emden, 4. Okt. Ein recht bedauerliches Unglück ereignete sich in Determerlehn, woselbst sich der Landgebräucher Möhlmann auf die Jagd begab. Er hatte sich zum Ausruhen hingesetzt und das Gewehr neben sich gelegt, als plötzlich das Gewehr losging und die Ladung dem Unglücklichen, der Vater von 3 kleinen Kindern ist, in den Unterleib drang. Die Verletzungen verliefen tödlich.

— Mannheim, 5. Okt. In der Nacht zum Sonntag warf sich bei Wichlingen ein Einjährig-Freiwilliger des Heidelberger Bataillons des 110. Infanterie-Regiments unter den Frankfurter Schnellzug und wurde getötet.

— Göppingen (Württemberg), 5. Okt. In Holl (Oberamt Göppingen) nahm gestern abend ein Streit zwischen italienischen Arbeitern und dortigen jungen Leuten einen schrecklichen Verlauf. Durch Messerstiche wurden von einem Italiener die Brüder Kicherer getötet und ein 25jähriger Schlosser tödlich verletzt. Auch ein Italiener trug schwere Verletzungen davon. Der vermutliche Täter wurde verhaftet. Ein Verdächtiger hat sich der Verhaftung durch die Flucht entzogen.

— Ofenpest, 5, Okt. Ein schwerer Unglücksfall hat sich gestern während des Gottesdienstes in der Synagoge von Maramaros-Sziget in Ungarn ereignet. Als gestern abend mehr als 3000 Menschen in dem orthodoxen jüdischen Tempel in Maramaros-Sziget zur Andacht versammelt waren, verbreitete sich plötzlich ein falscher Feuerlärm. Die Anwesenden wollten durch die nur 1½ Meter breite Tür ins Freie flüchten, wobei 4 Knaben totgedrückt und 16 Personen verletzt wurden.

— Paris, 6. Okt. In der hiesigen Zündröhrenfabrik des Kriegsministeriums erfolgte gestern nachmittag bei der Entladung von Geschossen eine Explosion. Fünf Arbeiter wurden tödlich verletzt vom Platz getragen, sieben andere erlitten leichtere Verletzungen. Das Gebäude ist zum Teil zerstört worden.

— Liverpool, 6. Okt. Der Dampfer „City o Dondée" wurde vor der Mündung des Mersey von dem Dampfer „Mativa" in den Grund gebohrt. Der Kapitän, 2 Offiziere und der Quartiermeister ertranken. Der Rest der an Bord befindlichen Personen wurde gereteet.

Städtische Nachrichten.

** Bocholt, 7. Oktober.

(?) **Wach- und Schließ-Institut.** Unser Mitbürger, Herr Nockmann, beabsichtigt hier in Bocholt eine großstädtische Einrichtung ins Leben zu rufen, nämlich ein privates Wach- und Schließ-Institut. Wie bekannt, sind diese in allen Groß- und vielen Kleinstädten längst eingeführt und haben sich auf's beste bewährt. Es ist tatsächlich eine große Beruhigung für Privathäuser sowohl wie für Geschäftshäuser, Fabriken, Lagerplätze 2c., wenn sie in den Nachtstunden regelmäßig halbstündlich von einem gewissenhaften Wächter — der auch wieder kontrolliert wird — revidiert und beobachtet werden. Wie leicht bleibt eine Haustüre los stehen, oder es ist ein Brand im entstehen, oder es sind gar Spitzbuben bei der Arbeit; auf alle solche Vorkommnisse hat der Wächter ein wachsames Auge. Es ist zu wünschen, daß Herr Nockmann, (der von seinem früheren Domicil Elberfeld her Erfahrung in der Bereitung eines solchen Instituts besitzt,) genügende Unterstützung findet, zumal der Abonnementspreis 2,50 M. monatlich, also ca. 8 Pfg. pro Nacht, keine Auslage bedeutet, gegenüber den mancherleien Vorteilen, die ein solches Institut mit sich bringt. Der billige Preis ist aber nur dann aufrecht zu halten, wenn eine allgemeine Beteiligung stattfindet. Anmeldungen nimmt Herr Nockmann in seiner Wohnung Kreuzstraße 28 schon jetzt entgegen. Die Eröffnung soll wenn tunlich am 1. November geschehen.

** **Schulnachricht.** Fräulein Kröger, bisher Lehrerin in Ostenfelde wurde an die Schule an der Kurfürstenstraße hierselbst versetzt.

(—) **Rad-Rennen.** Bekanntlich findet am nächsten Sonntag auf dem Sportplatz Heidefeld wieder ein größeres Rennen statt. Die Direktion steht auch, wie sie uns mitteilt, mit dem Meisterfahrer von Gelderland S. M. Richragh in Arnheim, in Unterhandlung.

** **Militär-Konzert.** Wir wollen es nicht unterlassen, nochmals auf das heute abend in der „Krouenburg" stattfindende Konzert, welches von der Kapelle des Feld-Art.-Regts. Nr. 7 aus Wesel ausgeführt wird, hinzuweisen und den Besuch angelegentlichst zu empfehlen.

)(**Fahrradmarder.** Einem hiesigen Bauunternehmer wurde gestern abend sein Fahrrad, das vor einem Hause gestanden hatte, gestohlen. Der Dieb schien indessen keine große Eile zu haben, mit seinem Raube das Weite zu suchen. Er besichtigte vielmehr erst einige Schaufenster auf der Osterstraße und wurde dort von der schnell benachrichtigten Polizei verhaftet.

Allerlei.

— **Der Hut der Saison.** Das größte Aufsehen macht jetzt in London die Schauspielerin Marie George — mit ihrem Hut. Dieser Hut ist ein Monstrum von nie gesehener Eigenart, unter dem das niedliche Gesicht der Dame gar winzig hervorschaut. Er mißt 6 Fuß im Durchmesser und ist dabei doch ganz leicht. Als Garnierung befindet sich auf ihm eine große Menge malvenfarbenen Tülls, und bekrönt wird er von zwei großen „Pompons" von Straußenfedern. Jede dieser Straußenfedern ist einen Fuß hoch und ragt stolz nickend empor. Der eine „Pompon" hat dieselbe Malvenfarbe wie der Hut, der andere ist in einem entzückenden Blau gehalten. Eine Umkränzung von hellroten Rosen schließt die ganze Wirkung harmonisch ab. Marie George hat mit diesem Hut einen Erfolg, wie sie noch nie auf der Bühne hatte; man spricht von nichts anderem mehr in den Kreisen, in denen man sich extravagant anzieht, und die Sehnsucht jedes Frauenherzens ist auf ein solch furchtbar schönes Ungetüm gerichtet, kurz, es ist der „Hut der Saison".

— **Postalisches Schüttelwerk.** Eine neue und interessante Anlage hat die Postverwaltung auf dem Schlesischen Bahnhof in Berlin eingerichtet und dem Betrieb übergeben. Sie besteht in einem Schüttelwerk für Postbeutel. Diese werden bei ihren ununterbrochenen Reisen mit der Zeit schmutzig und staubig. Die Anlage dient dazu, die Beutel davon zu befreien und so den Postdienst hygienischer zu gestalten. Die Beutel werden dort nicht nur geklopft, sondern auch gewaschen und gestopft. Die Anlage ist auf eine Leistungsfähigkeit von 14000 Beuteln täglich eingerichtet. Die Beutel kommen zuerst in das eigentliche Schüttelwerk. Dieses besteht aus einer umfangreichen Trommel, die mit großer Geschwindigkeit bewegt wird. Der Antrieb erfolgt durch elektrische Motoren. Der freiwerdende Staub wird durch große Ventilatoren ebenfalls mit elektrischem Antrieb abgesaugt, so daß in dem Schüttelwerk selbst kein Staub auffliegen kann. Nach dem Schütteln werden die Beutel gewaschen. Zum Trocknen ist ein umfangreiches Trockenwerk eingerichtet. Zur Wiederherstellung beschädigter Beutel sind vier Nähmaschinen und zwei Stopfmaschinen mit elektrischem Antrieb in Tätigkeit. Das Werk ist dem Postamt 17 auf dem Schlesischen Bahnhof unterstellt.

Neueste Nachrichten.

h Wien, 6. Okt. (Telegr.) Heute abend soll die Angliederung Bosniens und der Herzegowina durch ein Manifest des Kaisers erfolgen, so daß in der Thronrede an die Delegationen das Ereignis als bereits geschehen erscheint. Vorbereitungen dazu wurden bereits seit August betrieben, und schon vor längerer Zeit war man mit Deutschland über diese Frage in Fühlung getreten, während andere Mächte erst vorige Woche verständigt wurden.

h Belgrad, 6. Okt. (Telegr.) In Belgrad macht sich anläßlich der unmittelbar bevorvorstehenden Annektion Bosniens und der Herzegowina lebhafte Kriegsstimmung gegen Oesterreich bemerkbar.

h Petersburg, 6. Okt. (Telegr.) Wie die „Nowoje Wremja" meldet, wird Marineminister Dichow seinen Posten verlassen.

h Petersburg, 6. Okt. (Telegr.) Die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens und die Einverleibung Bosniens und der Herzogowina in Oesterreich-Ungarn veranlaßte sämtliche Blätter der russischen Hauptstadt zu geharnischten Artikeln gegen Oesterreich-Ungarn und teilweise auch gegen Deutschland.

h London, 6 Okt. (Telegr.) Eine halbamtliche Note an die Blätter besagt, die englische Regierung kann das Recht einer anderen Macht, einen internationalen Vertrag ohne Zustimmung der Signartamächte zu brechen, nicht anerkennen. Die Regierung werde ihre Zustimmung für jede Ueberschreitung des Berliner Vertrages ablehnen und das Königreich Bulgarien nur dann anerkennen, wenn die übrigen Mächte, besonders die Türkei, die diesen Fall am meisten interessiert, ihre Zustimmung gegeben haben würden.

h Sofia, 6. Okt. (Telegr.) Von einer Mobilmachung ist vorläufig keine Rede. Die freudigen Volksmanifestationen dauerten bis in die späte Nacht hinein. Menschenmengen durchzogen die Straßen unter Absingung von Liedern mit Militärmusik an der Spitze. Vor allen Konsulationsgebäuden fanden Ovationen statt. Die Amtsgebäude und öffentliche Gärten waren illuminiert. Besonders lebhaft war der Andrang vor dem Offizierskasino, wo die versammelten Offiziere kriegerische Lieder sangen. Fackelträger durcheilten die Straßen. Der allgemeine Eindruck der Unabhängigkeitserklärung äußert sich in Freude, ohne daß Ausschreitungen der Gefühle bemerkbar waren.

Absolut Bestes gegen alle **Hautausschläge,** rote, rauhe und spröde Haut ist nur die von vielen ärztlichen Autoritäten empfohlene

Original-Teerschwefel-Seife

älteste allein echte Marke: Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz von Bergmann & Co., Berlin, vorm. Frankfurt a. M. Stck. 50 Pfg. in der St. Georgius-, Marien- und Löwen-Apotheke.

Während das Geschäft in fast allen Branchen noch darniederliegt, kommen uns doch hin und wieder Nachrichten zu Ohren, daß einzelne Industrieen stark beschäftigt sind. So wurde uns mitgeteilt, daß der Umsatz der **Nährmittelfabrik Dr. A. Oetker, Bielefeld,** ständig im Wachsen ist. Allein von dem weit und breit bekannten Backpulver versendet die Fabrik täglich mehr als 100000 Päckchen. Es scheint, daß gerade zur Zeit des wirtschaftlichen Niederganges, **wo jede Hausfrau sparen muß,** dem Backen zu Hause mehr Aufmerksamkeit und Interesse gewidmet wird, was wohl dadurch erklärlich ist, daß mit **Dr. Oetker's Backpulver** hergestellte Backwaren sich sehr preiswert stellen, immer geraten und infolge der anerkannt hervorragenden Eigenschaften des Dr. Oetker'schen Backpulvers sehr porös und folglich leicht verdaulich und gesund sind. Die Leserinnen dieser Zeitung seien darauf aufmerksam gemacht, daß von Zeit zu Zeit neue Rezepte in dieser Zeitung veröffentlicht werden. Gratis und franko versendet Dr. A. Oetker, Bielefeld, übrigens Rezeptbücher an alle, die sich an ihn wenden.

„Falsche Scham" hält oft noch die Hausfrauen von der Verwendung der Margarine ab! Statt dessen werden vielfach zweifelhafte Fettgemische oder minderwertige, dafür aber billigere ausländische Butter gebraucht, die jedoch an Qualität mit unseren besten Margarinemarken, wie z. B. **„Siegerin"** und **„Rodra"** nicht zu vergleichen sind. Gerade diese beiden Marken haben sich im Fluge die Gunst der Hausfrauen erobert und mit vollem Recht, denn sie sind in jeder Beziehung sowohl für die Küche zum Braten, Backen und Kochen, wie für die Tafel zum Rohessen auf Brot feinster Meiereibutter ebenbürtig.

Abonnements

auf das

Bocholter Volksblatt

(die Rheder Volkszeitung)

mit den wöchentlichen Gratis-Beilagen Stern und Blumen und Unterhaltungsblatt werden noch

fortwährend

entgegen genommen. Die bereits erschienenen Nummern des 4. Quartals werden auf Wunsch nachgeliefert.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1,50 Mk.

bei Zustellung des Blattes durch Boten, sowie bei Abholung von der Post oder von der Expedition bei Zustellung durch die Post (mit Bestellgeld) 1,92 Mk.

Bekanntmachung.

Im eigenen Interesse, sowie im Interesse des Dienstes ersuche ich, Schreiben amtlichen Inhalts nur mit der Adresse

An das Bürgermeisteramt hier.

zu versehen (nicht mit der persönlichen Adresse des Bürgermeisters oder anderer städtischer Beamten).

Bocholt, den 29. Sept. 1908.

Der Bürgermeister: **Wesemann.**

Bekanntmachung.

Junge Leute zwischen 17 und 20 Jahren, welche in eine Unteroffizierschule eintreten wollen, können sich sofort melden.

Näheres ist bei den Aemtern zu erfahren.

Coesfeld, 29. September 1908.

Königliches Bezirks-Kommando.

Mädchen

für nachmittags gesucht.

Neustraße 9.

Jugendliche

Arbeiterinnen

gesucht.

Gebr. Driessen.

Brennessel-Kopf-Wasser und Birken-Kopf-Wasser

von **L. N. Bernhardt,** Braunschweig, ist das allerbeste Haarwasser der Neuzeit. Die Kraft dieser Essenzen hat geradezu überraschenden Erfolg für das Wachstum der Haare und kräftigt die Kopfhautporen, so daß sich kein Schinn und Schuppen wieder bildet **a Glas 75 Pfg., Mk. 1,50, 2,50** bei

C. Zöpfgen, Neustraße.

Haarausfall!

Schuppen beseitigen Sie **unfehlbar** mit dem **Arnika-Blütenöl Bodin.** Ein unvergleichliches Mittel zur Pflege des Haares, von köstlichem Wohlgeruch. a 50 Pfg. bei

Gebr. Steiner, Drog.

Goldwaren,

Kreuze, Ketten, Ohrringe, Broschen,

in nur guter und starker Ausführung empfiehlt

J. G. Hams, Uhrmacher, **Rhede.**

Akten-Mappen

aus **derbem,** aber **weichem,** langnarbigem **Rindleder** unverwüstlich, mit 2 guten Schlössern, empfehlen billigst:

J. & A. Temming.

Einkommensteuer-Veranlagung 1909.

Die Personenstandsaufnahme für das Steuerjahr 1909 erfolgt wie in den Vorjahren durch Hauslisten, welche den Haushaltungsvorständen in den nächsten Tagen zugestellt werden. In die Hausliste sind **sämtliche zum Haushalte gehörigen Personen** (auch Kinder, welche sich zur Erziehung auswärts befinden, Dienstboten, Gesellen, Lehrlinge, Kostgänger 2c.) nach dem Stande vom

15. Oktober 1908

aufzunehmen. Auf die Belehrung zur Ausfüllung wird besonders hingewiesen

Die ausgefüllten Listen werden in der Zeit vom **16. bis 20. Oktober 1908** wieder abgeholt werden.

Ich ersuche die Eingesessenen, dafür Sorge zu tragen, daß die Listen zu dem vorstehend angegebenen Termine **vollständig und deutlich bezügl. des Namens und Standes, des Alters und der Religion, und des Arbeitgebers bezw. der Arbeitsstätte, sowie der Straße und Hausnummer** ausgefüllt für die Polizeibeamten bereit liegen, damit unnötiger Zeitverlust und zwecklose Gänge vermieden werden. Sollte eine Hausliste versehentlich nicht abgeholt werden, so ist dieselbe bis zum **22. Oktober 1908 auf dem Steuerbureau (Rebenstr. 2, Zimmer Nr. 3)** abzugeben.

Die Haushaltungsvorstände werden auf die Strafbestimmungen im § 74 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 ausdrücklich hingewiesen.

Bocholt, den 29. September 1908.

Der Bürgermeister:

J. V.:

Der Beigeordnete: **Disse.**

Einkommensteuer-Veranlagung 1909.

Nach § 8 Ziffer 2 des Einkommensteuer-Gesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 sind vom Einkommen u. a. in Abzug zu bringen:

1. Die von den Steuerpflichtigen zu zahlenden Schuldenzinsen;
2. Renten und dauernde Lasten, die auf Privatrechtstiteln oder auf Kirchenpatronatsverpflichtungen beruhen;
3. die von dem Steuerpflichtigen gesetz- oder vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungs-, Witwen-, Waisen- und Pensionskassen, soweit sie zusammen den Betrag von 600 Mark jährlich nicht übersteigen;
4. Versicherungsprämien, welche für Versicherung des Steuerpflichtigen oder eines nicht selbständig zu veranlagenden Haushaltungsangehörigen auf den Todes- oder Lebensfall gezahlt werden, soweit sie den Betrag von 600 Mark jährlich nicht übersteigen;
5. die auf Grund rechtlicher Verpflichtung vom Steuerpflichtigen zur allmählichen Tilgung eines auf seinem Grundbesitze haftenden Schuldkapitals zu entrichtenden Beiträge, insoweit dieselben 1 Prozent des Kapitals und den Betrag von 600 Mark jährlich nicht übersteigen.

Diejenigen Steuerpflichtigen, **denen die Abgabe einer Steuererklärung nicht obliegt,** werden aufgefordert, die Schuldenzinsen, Renten, Kassenbeiträge, Lebensversicherungsprämien und Tilgungsbeiträge, deren Abzug sie bei der Einkommensteuer-Veranlagung 1909 beanspruchen, in der Zeit **vom 15. Oktober bis 1. November 1908 auf dem Steuerbureau (Rebenstraße 2, Zimmer Nr. 3)** anzugeben und die Verpflichtung zur Entrichtung durch Vorlage der Zins-, Beitrags- und Prämienquittungen, Policen 2c. nachzuweisen.

Bocholt, den 29. September 1908.

Der Bürgermeister.

J. V.:

Der Beigeordnete: **Disse.**



Statt besonderer Anzeige!

Franz Nünning

Helene Nünning

geb. Glasmachers

VERMÄHLTE.

Bocholt i. W., Altenessen,

6. Oktober 1908.

Soeben erschienen:

Feier des 50jährigen Priesterjubiläums

Papst Pius X.

für die Jugend und das Volk.

Von **H. Arnold.**

Preis 25 Pfg.

Vorrätig bei **J. & A. Temming,** Buchhandlung.

Mark 10—20000

als erste Hypothek auf gutem Objekt von pünktlichem Zinszahler gesucht.

Offerten erbeten u. **H. B. Nr. 125** an die Expedition d. Bl.

Pr. 1. oder 15. Novbr.

ein properes

Mädchen

gesucht für kleinen Haushalt gegen hohen Lohn.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Auf sofort oder später ein

Mädchen

gesucht für kleinen Haushalt. Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Junger Mann

mit schöner Handschrift, im Besitze von prima Zeugnissen, sucht Beschäftigung auf kaufmnnnischem Bureau. Gehalt nach Uebereinkunft.

Offerten unter „**Nr. 272**" an die Expedition d. Bl.

Ein tüchtiger

Bauschreiner

gesucht.

Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Einen tüchtigen

Müller

sucht

Th. Geuting,

Brennerei.

Tüchtige

WEBER

für breite Stühle gesucht.

Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein schulfreier

Knabe

für leichte Arbeit gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Schwache Augen

werden nach dem Gebrauch des **Tyroler Enzian-Branntweins** sehr gestärkt.

Derselbe ist zugleich **haarstärkendes Kopfwasser.** Gebr.-Anweis. gratis. **Glas Mk. 1,50** bei

C. Töpfgen, Neustr.

Rp. Destillat von Enzianwurzeln und -blüten.

Herren-Anzüge

stets Neuheiten

hochfein im Tragen.

Joh. B. Fisser

Nordstrasse 43.

Liebling-

Seife aller Damen ist die allein **echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul. Denn diese erzeugt ein **zartes reines Gesicht, rosig, jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut** u. **blend. schönen Teint.** a St. 50 Pfg. bei:

Gesehw. Höpfner und **Franz Schöll.**

In **Rhede** bei Apotheker **Starting.**

Papstfeier.

Zur Deckung der Kosten der hiesigen **Papstfeier** und zur Sammlung eines **Peterspfennigs für den hl. Vater** sollen in den nächsten Wochen in Stadt und Land Bocholt Listen zur Einzeichnung von Beiträgen vorgelegt und Gaben entgegengenommen werden.

Angelegentlichst bitten wir die Pfarreingesessenen um eifrige Beteiligung, damit dem hl. Vater für die vielen und großen Bedürfnisse der Kirche ein reichlicher Betrag überwiesen werden kann.

Bocholt, 6. Oktober 1908.

Die katholischen Pfarrer:

Richter, Rohlmann, Jürgens.

Verlegte mein

Papier- u. Schreibmaterialien-Geschäft

von der Ravardistrasse nach

Osterstrasse 23

in das Haus des Herrn Jos. Stockhorst und bitte um geneigten Zuspruch.

Franziska Empting.



DAS NEUE AUERLICHT

vollkommenstes

Hängelicht

der Gegenwart

ca. 50% Gasersparnis

3 goldene Medaillen.

In allen Installationsgeschäften erhältlich!

Auergesellschaft, Berlin O. 17.

Jeder Käufer

von 1 Pfund

meiner ff. stets frisch gebrannten

Kaffees

erhält eine **Gratis-Zugabe,** welche in schönster Auswahl vorrätig sind.

Lebensmittelhandlung Fortuna,

Niederbruchstraße 22, und

Kaufhaus für Lebensmittel Phönix,

Ravardistraße 9.

Spart Zeit, Arbeit, Geld!

Das **Waschmittel der Zukunft!**

Persil

Erzeugt dauernd blendend weiße Wäsche!

Garantiert chlorfrei und unschadlich.

Millionenfach erprobt!

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**

Geschäftshaus.

Mein am Ostermarkt gelegenes Geschäftshaus (bisher von der Firma Klara Hasenbring bewohnt) ist per 1. Januar 1909 anderweitig zu vermieten evtl. unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

J. Temming jr., Rotenburg.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in den Nachbarkreisen erloschen ist, hebe ich mit Genehmigung des Herrn Regierungs-Präsidenten die Anordnung vom 22. Juni 1908, welche den Auftrieb von Klauenvieh auf Märkte nur unter Beibringung eines Ursprungszeugnisses zuläßt, hiermit auf.

Borken, den 29. September 1908.

Der Landrat:
Graf v. Spee.

Frische Hülsenfrüchte

(garant. weichkochend)

sind eingetroffen.

Gebr. Steiner,

Drogerie zum weißen Kreuz.

Kirchstraße 3.

Fernsprecher Nr. 257.

Rheinwein.

Mk. 14 — Nachnahme.

6 Fl. Laubenheimer
6 Fl. Niersteiner

in bester reeller Qualität

inklusive franko.

Otto Müller, Karlsruhe i. B.

Zirkel 11 und 11a.

Feinste Referenzen.

Lieferant von Anstalten und Garnison-Lazarett.

Preisliste.

Eine Wohnung

von 4 bis 5 Zimmern und Zubehör zum 1. November oder 1. Januar gesucht.

Offerten unter **R. P.** an die Exped. dieses Blattes.

Kleine Wohnung

zu vermieten.

Ostmauer 44.

---

2 Arbeiter-wohnungen

zu vermieten. **Offerten 36.**

Zum 1. November eine schöne, kleine

Arbeiterwohnung

zu vermieten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Junger Mann sucht per sofort

Wohnung

mit guter Pension. Offerten unter **B. T. 271** an die Exped. d. Bl.

? Immer u. immer wieder braucht man bei **Schuppen, Haarausfall, Kahlköpfigkeit** das natürlichste, billigste, überalleingeführte **Haarwasser Wendelsteiner Häusner's Brennessel-Spiritus** a Fl. 75 Pf., 1,50 und 3,— Mk., allein echt mit „Wendelsteiner Kirchel".

Alpina-Seife a Mk. 0,50, Alpina-Milch a Mk. 1,50, Brennessel-Haaröl Mk. 0,50, Pomade Mk. 1,—, Alpenblumensommersprossen-Crême Mk. 2,—. **Pulcherol** gibt lebendige Farbe und reinen, gesunden Teint. Hautpflege- und Schönheitscrême a Mk. 1,—.

In Apotheken, Drogerien u. Parfümerien, Kaiser-Drogerie **Geschwister Höpfner, Gebr. Steiner,** Apoth. **B. Reygers,** Apoth. **M. Köhlau.**

Meyer's Konv.-Lexikon,

Konzert-Zither mit herrl. Tonfülle sowie Noten (bessere Stücke) zu verkaufen.

Ludgerusstr. 5 p,
Ravarditor.

Ia. Speisekartoffeln

Up to date und Industrie

hat billig abzugeben

Fr. Leppelmann,

Haus Kortenhorn, Stenern.



Ein schwerer Ziehhund

zu kaufen gesucht von

Jos Wessendorf,
Burloer Weg 808.

---

3 erstklassige, deckfähige, rotbunte



Zuchtstiere

hat zu verkaufen

Arn. Osthoff,

Gutsbesitzer in Haffen, Post Rees a. Rh., Bahnstation Mehrhoog.

Einige Karren

guten Dünger

hat abzugeben

Theodor Geuting.

Kauft

Herren-Anzüge zu Serienpreisen!

Kauft

Knaben-Anzüge zu Serienpreisen!

Kauft

Buckskinhosen zu Serienpreisen!

Unglaublich billig!

Großer Erfolg!

Gustav Gompertz,

Neustraße 11 und 13.

Die Töchter des Erfinders.



Seit 20 Jahren

bewährt und von Fachleuten als das beste aller Haarwässer anerkannt.

Peruan. Tannin-Wasser

ist kein gewöhnliches Kopfwaschwasser wie Hunderte im Handel befindliche, sogen. Haarwasser, sondern ein tatsächliches Haarpflegemittel allerersten Ranges. Ausprobiert an den eigenen Kindern. Erfinder und alleinige Fabrikanten:

E. A. Uhlmann & Co., Reichenbach i. V.

Zu haben mit Fettgehalt oder trocken (fettfrei) in Flaschen à Mk. 1,75 und Mk. 3,50, in Literflaschen à Mk. 9,—. bei Peter Rolf, Friseur, Karl Zöpfchen, Friseur, H. Meurer, Friseur. Nur echt mit unserer Firma und nebenstehendem Bild.

Bocholter Wach- und Schliess-Institut

Gust. Nockmann,

Kreuzstrasse 28.

Beginn tunlichst am 1. November cr.

Abonnement pro Jahr 30 Mark.

Anmeldungen bald erbeten. Besuch auf Wunsch jederzeit.

Steinhauerei und Marmorschleiferei

von

Gebrüder Wiese

(vormals W. Wiese),

Bocholt, Nordwall Nr. 6,

empfiehlt ihr

grosses Lager fertiger

Grabdenkmäler



in schwarzem schwedischem Granit,

Marmor und Sandstein,

ferner

Mettlacher Flur- und Wandplatten (Esterchen)

in reicher Auswahl,

sowie Granit-Fensterbänke, Fussleisten, Waschtisch-Aufsätze, Treppenstufen und Spülsteine.

Gute Ausführung. Billige Preise.

Musterbücher franko



Tabakfreunde, verlangt nur:

„Volldampf voraus"

einen milden, bekömmlichen Rauchtabak von hervorragender Qualität.

Ueberall käuflich.

Carl & Wilh. Carstanjen,

Tabakfabrik. Gegründet 1797.

Duisburg.